

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1853

16.7.1853 (No. 29)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-967305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-967305)

U n t e r h a l t u n g s b l a t t.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1853.

— Sonnabend, den 16. Juli. —

N^o 29.

Tagesgeschichte.

Zwei Begebenheiten durchkreuzten in den letzten Tagen das Interesse an der orientalischen Frage, nämlich ein angebliches Mord-Complot gegen Louis Napoleon (f. Frankreich) und die Wahl eines neuen Jesuitengenerals. Wir halten das letztere Ereigniß von beiden für das wichtigere, namentlich für Deutschland, auf welches man dabei besonders Rücksicht genommen zu haben scheint, denn der neue General ist gewissermaßen ein Deutscher. Er, der aus dem Conclave der Provinzialpatres sämtlicher Länder unter ängstlich beobachteten Formalitäten hervorgegangen, ist zu Sichern bei Löwen in Belgien am 8. Febr. 1795 geboren, heißt Peter Johann Beckx; er trat 1815 in Hildesheim als Novize ein, blieb dort bis 1826 und ward dann bei der Herzogsfamilie zu Anhalt-Köthen als erster katholischer Geistlicher angestellt, scheint dann einige Zeit Rector des Jesuitencollegiums in Löwen gewesen zu sein und ward endlich Provinzial der Gesellschaft Jesu in Oestreich, einer der höchsten Posten in der Organisation des Ordens. Die erste Stelle in derselben hat der General, dann kommt der Admonitor, welcher völlig unabhängig vom General, diesen zu überwachen hat; fünf Rätbe, nämlich 1 Deutscher, 1 Italiener, 1 Franzose, 1 Spanier und 1 Portugiese, umgeben den General; dann folgen die Provinzialen, welchen die Leitung in den Provinzen obliegt und die monatlich an den General zu berichten haben; unter diesen stehen die Superioren, Rectoren und Novizmeister, welche ebenfalls, aber nur vierteljährlich berichten. — Daß man gerade jetzt, wo die katholischen Kirchenhäupter in Deutschland einen Insurrectionskampf gegen die Regierungen beginnen, einen deutschen Priester zum Jesuitengeneral wählt, hat gewiß seine Gründe, die sich später wohl offenbaren werden.

Seit unserm letzten Berichte ist in der Türkei nichts von Bedeutung vorgefallen. Der Einmarsch der Russen in die Donauländer war noch in vollem Zuge. 10,000 Mann kamen am ersten Tage (3. Juli) über Skuleni nach Jassy; sie gehörten zum 4. Armeecorps unter General Dannenberg. Der Oberbefehlshaber, Fürst Gortschakoff erließ beim Einrücken eine Proclamation, in der er sagt, daß durch die Besetzung nichts geändert werde und daß die Einwohner ruhig ihren Geschäften nachgehen mögen. — Aus Konstantinopel schreibt man, daß dort

die asiatischen Contingente zusammenströmen, und es ist wohl unzweifelhaft, daß die Pforte all ihre Macht sammelnimmt. Ob sie das aber nicht schon wegen der zu befürchtenden Unruhen im eigenen Lande thun muß, bleibt dahingestellt; denn gewiß würden die Aufstände der fanatischen Muselmänner eher losbrechen, ohne diese Rüstungen, die sie, als gegen den Feind gerichtet, beschwichtigen. Dagegen hat die Pforte die Bildung einer Fremdenlegion abgelehnt, gewiß mit vollem Rechte, da es die Verwicklungen nur vermehren könnte.

Das „Journal de St. Petersburg“ veröffentlicht abermals eine neue Circulardepesche des Reichskanzlers, Grafen von Nesselrode, worin erklärt wird, der Kaiser von Rußland werde für die Beleidigungen, die er 1852 von der Pforte erfahren, sich mit nichts anderem begnügen, als Unterzeichnung der Note. Er wolle noch, daß das türkische Reich, als nützlichcs Mittelglied zwischen mächtige Staaten gestellt, bestehe, um den Stoß der Rivalen aufzuhalten, aber die Türkei müsse sich auch so betragen, daß Rußland in Gemeinschaft mit ihr existiren könne, und nicht durch Handlungen der Treulosigkeit den Czaren in eine Lage bringen, die ihn zwingen werde, das Heilmittel dem blinden Spiel des Zufalls anzuvertrauen. Das heißt bestimmt genug gesprochen.

Frankreich. Am 18. Juli sollte der Kaiser in der Opera comique von 18 jungen Leuten ermordet werden. Einer dieser Verschworenen spielte jedoch den Verräther und die Polizei traf ihre Maßregeln. Der Kaiser und seine Eugenie gingen, obwohl gewarnt, in's Theater. Mit Ausnahme von fünf sollen alle jungen Leute, bis an die Bühne bewaffnet, vor dem Theater verhaftet sein; bei der Verhaftung ließen sie die Waffen, wie durch eine freiwillige Bewegung fallen und ohne bestürzt zu sein. Das Kaiserpaar verließ die Oper erst, nachdem zwei Detachements angekommen waren, den Wagen zu umgeben und zu begleiten. — Die ganze Geschichte sieht beinahe aus, wie eine außerhalb der Oper gespielte Komödie; vielleicht braucht man Etwas, um das Publikum zu beschäftigen, damit es auf den Rückzug vor Rußland nicht so sehr merke. — Man wird's vielleicht erfahren.

Großbritannien. Das Ministerium ist mit sich selbst uneins in der orientalischen Frage. Es hieß, der friedliebende Lord Aberdeen würde austreten und Lord

Palmerston das Portefeuille des Auswärtigen übernehmen und dann würde England den Einmarsch der Russen in die Donauländer als eine Kriegserklärung betrachten. Aber wir glauben trotzdem, England wird dies nicht thun, sondern sein Geld, seine Baumwolle und seinen Zucker in den russischen Landen hübsch sicher halten.

Deutschland's Bundesstaaten feiern noch immer ein idyllisches Stillleben, kaum unterbrochen durch kurzhafische Hausfuchungen und Verfolgungen.

Stillstand ist Rückgang.

Durch den nun gesicherten Bau der Verlatzschleufe hinter Oldorf erhält unsere, mit der Herstellung der offenen Seeschleuse, begonnene Hafenanlage den von Anfang an beabsichtigten Schlußstein — ihre Vollendung. Die Nachwelt wird sich schwer eine klare Vorstellung von den Schwierigkeiten und Hemmnissen machen können, welche hier zu überwinden waren und das Werk so lange verzögerten.

Hoffen wir einstweilen, daß die aufgeworfenen Bedenklichkeiten rücksichtlich der Landabwässerung und Verschlammung sich als grundlos erweisen, dagegen die anderer Seits kundgegebenen Erwartungen sich in vollem Maße verwirklichen, und lassen wir vor allem den Hader, der uns nach Außen schwach macht, für immer ruhen. Das wahre Interesse des Grundbesitzes und des Gewerbestandes ist und bleibt unter allen Umständen eng miteinander verbunden, so daß ein kurzfristiger Specialinteressenkampf auf beide Theile nachtheilig zurückfällt, den Sieger leicht zum Schadenträger macht. Wir sind hier auf dem industriellen Wege schon so weit vorgeschritten, daß eine Störung in diesem Erwerbszweige sehr empfindlich auf unsern Gemeindebestand und Haushalt zurückwirken muß, mehr oder weniger also uns Alle trifft. Ein geräumigerer, näherer und bequemerer Hafen aber war für unsere Gewerbe die Lebensfrage, jetzt, wo die große Concurrenz die Preise herabdrückt, und fehlt uns auch eine binnenländische Wasserstraße — damit ein bestimmtes Hinterland — so dürfen wir doch hoffen, dafür in der künftigen Eisenbahn einigen Ersatz zu finden. Zunächst aber müssen wir unsere volle Aufmerksamkeit auf Chaussees richten, denn sind wir erst auf diesem Wege mit den übrigen Landestheilen in gesicherter Verbindung, so wird unser Hafenverkehr rasch steigen, der Ort an ihn heran sich dehnen und wachsen, zumal, wenn wir das Glück haben, ein Hauptzollamt zu erhalten, was nicht unmöglich scheint. Aber wir müssen nicht denken, daß uns die Chaussees, wie Manna vom Himmel — ohne Mühe in den Schooß fallen werden, sondern wir sollen in Eiltracht dazu das Unserige thun. Den Marschen unseres Landes sind Chaussees verheißen, aber bei dem Mangel des dazu erforderlichen Steinmaterials werden noch manche Jahre vergehen, ehe das Netz dieser Chaussees vollendet werden kann; es gilt nun für uns, nicht das letzte Glied in der Kette zu erhalten und die zu unserm Gunsten sprechenden Gründe durch reale Anerbie-

tungen von Beiträgen zu den Baukosten vollwichtiger zu machen. Die wichtigste Chaussee für uns ist augenblicklich diejenige nach Schweiburg, und möchte es sich empfehlen, uns mit dieser Gemeinde zu gemeinsamen Wirken in dem gedachten Sinne zu verbinden. Soll das geschehen, so möchte der beste Weg der sein, daß der Amts- und Ortsauschuß sich gemeinschaftlich mit dem Schweiburger Auschuß in Verbindung setzen. Von hier bis zum Herrenwege in Schweiburg sind's $1\frac{1}{2}$ Meile ungefähr, davon noch keine halbe Meile im Bareler Amte; die Kosten werden einschließlich eines Brückenbaues auf 60 bis 65000 R sich stellen. Wollen wir in der Reihenfolge Vorzug gewinnen, dann müssen wir, wie gesagt, eine angemessene Beihilfe der Gemeinde, wie das jetzt häufig geschieht, anbieten.

Wenn wir eine Meinung von Barels Fähigkeit und Beruf zu größerer Bedeutung hegen, treffen wir sicherlich auch auf Zweifler, aber solche Zweifel dürfen uns nicht irre machen, nach dem Sprüchwort: „Es ist ein schlechter Corporal, der nicht General zu werden trachtet.“

Zur Kirchhofsache.

Sicherem Vernehmen nach ist unsere Kirchhofsache der schlüssigen Erledigung nahe und zu erwarten, daß der neu angelegte Gottesacker noch in diesem Jahr zur entsprechenden Benutzung kommen werde.

Falsches Papiergeld.

Nach Mittheilung der Weferzeitung sind falsche Altenburger Cassenscheine à 1 R Betrag vorgekommen, was auch für uns anzumerken ist, da, wengleich wir zur Zeit noch glücklicher Weise von einländischem Papiergelde frei geblieben sind, doch bei der Masse dieses treulosen oder imaginären Zahlungsmittels im Verkehr mehr oder minder mit solchem ausländischen Scheingelde heimgesucht sind.

Das Tischrücken,

insbesondere die Tischklopfgeister haben in jüngster Zeit den alten Adam des Aberglaubens wieder stark belebt. Dieser Naptus scheint jetzt zwar verdampft, aber es wird schon eine neue Erregungsursache kommen und das Uebel schwerlich je ganz ausgerottet werden. Daran muß man wenigstens zweifeln, wenn man nur erwägt, wie Kartenlegen und Wahrsagen ewig jung bleiben, selbst unter gebildeten Ständen.

Uneigennützigkeit.

Warum bei Verträgen des Staats wir häufig den Kürzeren ziehen? —
Wisse, der christliche Staat „denkt an sich selber zuletzt.“

Kirchliches.

Es dürfte unsern Lesern nicht unwillkommen sein, hier die dermalige Zusammensetzung unsers Kirchenraths und des Kirchenausschusses zu lesen.

Mitglieder des Kirchenraths sind:

Pastor Beußel, Vorsitzender,
 " Bödeker, zweiter Vorsitzender,
 Fabrikant G. F. Ruchmann, Barel,
 Landmann Gyting, Seringhave,
 " Thien, Hobelucht,
 " Springer, Oldorf,
 " Praß, Hohenberge,
 " F. D. Poppehoff, Altjührden,
 Kaufmann F. A. Henken, Barel,
 Advocat von Harten, Barel,
 Lehrer Hobbie, Obenstrohe,
 " Gieschen, Barel,
 " Klusmann, Zethausen,
 " Deltjen, Barel,
 Gastwirth Timmermann, Borgstede.

Mitglieder des Kirchenausschusses:

Assessor Dnken, Vorsitzender,
 Kaufmann C. H. Hegeler,
 " Mencke,
 Zimmermeister Joh. Bohlken,
 Buchhändler Behrens,
 Assessor Gräper,
 Kaufmann Hansing,
 sämmtlich in Barel,
 Landmann Wille Klusmann, Altjührden,
 " H. G. Wilken, Borgstede,
 " Henke Brunken, Dangast,
 " F. D. Wiemken, Zethausen,
 " Hinrich Theilen, Nothenbahn,
 " A. W. Eylers, Obenstrohe,
 " Meine Seggehorn, Seggehorn.
 Wirth Anton Dtholt, Neudorf.

Friede ernährt, Unfriede verzehrt.

Das erprobten wir auch voriges Jahr, da die mit England angeknüpfte Dampfschiffahrt angeblich über den Brückenhader wieder einging. Wäre die Sache in Gang geblieben, so würden die unternehmenden Engländer bald ohne die erschwerende Ladungsgarantie gekommen sein, unser Vieh zur Weltstadt an den Markt zu führen. Das Recht mag dem Grafen Bentinck zustehen, eine solche zum Viehabsenden erforderliche, außerhalb Deichs auf seinen Gründen angelegte Brücke zum exklusiven Gebrauch an Einen zu verpachten und damit alle Concurrenten zu vernichten, aber wenn es geschehen ist, so muß das im allgemeinen Interesse bedauert werden, sofern nämlich dies wirklich der Stein des Anstoßes war und sein wird. Freilich sollte bei wirklich vorhandenem Patriotismus durch gegenseitiges Nachgeben eine Vereinigung der Concurrenten nicht gefehlt haben — aber der Mensch ist Mensch und der größte oft

der kleinste — so wie wir überhaupt seit 1848 im Gemein-sinn nur Rückschritte gemacht haben und machen mußten bei den täglichen Verwandlungen von Verhältnissen und Charakteren. Wird's anders, das heißt besser werden? Sehr zu bezweifeln, denn Eitelkeit, Neid und Selbstsucht sind im Wachsen und werden bald noch mehr den Sinn für das allgemeine Interesse überwuchern und ersticken. Es heißt übrigens, daß jetzt das Kommen eines Dampfschiffs gesichert ist.

Schützenfest.

Nicht gerade das Himmelreich, noch ein Stück davon, sondern das Schützenfest ist uns nahebei kommen, und schon ist der neue König der Schützen da, wird bald proclamirt und regimentführend. Als Volksfest hat auch ein Schützenfest seine allgemeinen guten Seiten und wenn wir dagegen mäkeln wollten, möchten wir nur die mehrtägige Dauer tadelnswerth finden. Zwar bietet dasselbe eine Gelegenheit mehr zum Geldausgeben für pure Genußzwecke, was Mancher zu Besserem verwenden könnte, aber wir leben einmal im Zeitalter der Genußsucht, und gegen solchen Strom ist schwer zu schwimmen. Hoffen wir, daß dies Mal Alles fein ordentlich und mäßig zugehe — die Erholung zu neuer Arbeitslust führe, nicht aber die Abspannung zur Arbeitscheue — und in diesem Sinne ruft auch das Unterhaltungsblatt: Viel Vergnügen!

Notizen.

Als ein Curiosum wäre allenfalls zu berichten, daß in der letzten Woche ein Transport von etwa 20 Fabrikarbeiterinnen aus Sachsen auf geschwehene Verschreibung hier eingetroffen ist. Wir wissen zwar nicht die Veranlassung, aber wohl, daß die europäische Welt voller Menschen ist, die Brod suchen, und es manche Gegenden auch im Vaterlande giebt, wo das nicht so leicht zu finden ist, als bei uns, wenn man's nur ernsthaft will und nicht, auf die Armenkasse sich stützend, von vorne herein sich auf's Faulenzen legt. „Der Arbeiter ist seines Lohnes werth“, sagt die Schrift, aber das heißt doch nur der fleißige, ehrliche Arbeiter.

Wie man hört, hat das Gewitter am 5. d. M. in der Stadt Sever Schaden gethan, Gebäude stark beschädigt, doch ohne dieselben zu zünden.

Im Durchschnitt stehen unsere Saaten befriedigend und geben der Erwartung einer guten Erndte Raum; selbst die Kartoffel zeigt noch keine Spur der alten Seuche, und so lange dies nicht der Fall ist, darf man hoffen, daß diese so unentbehrlich gewordene Frucht wieder in aller Fülle uns zu Theil werde.

Die Ernte in den Vereinigten Staaten ist bereits von Einfluß auf die Preise des Getreides in Europa.

Daher ist es angenehm, zu lesen, daß die Ernteaussichten in Nordamerika im Allgemeinen ganz außergewöhnlich günstig lauten, namentlich in Bezug auf Weizen. Indes ist in verschiedenen Staaten auch das Gegentheil der Fall, wo nämlich bald zu viel Regen, bald gänzlicher Mangel daran, dem Wachstum der Pflanzen sehr geschadet hat. Auch wird über die „heftige Fliege“ geklagt, eine Landplage, welche schon mit den heftigen Söldlingen nach Amerika geschleppt ward, und die in den Weizenfeldern große Verheerungen anrichtet. Man braucht jetzt Guano gegen dieselbe und rühmt dies Mittel.

Der preussische Staat hat 109,115,300 Morgen Bodenfläche, davon kommen auf Gärten, Weinberge und Obstplantagen 1,19 Procent, Ackerfläche 42,02, Wiesen 7,42, Waldungen 18,15, uncultivirt 23 Procent.

Wie mögen unsere Verhältnisse in dieser Beziehung sich herausstellen? Das in Bildung begriffene Statistische Bureau wird demnächst ähnliche Erhebungen machen und veröffentlichen.

Aus einem unlängst veröffentlichten statistischen Bericht erhellt, daß das Menschengeschlecht 700 Mill. Individuen zählt und sein jährlicher Verlust durch Sterben 18 Mill. beträgt. Diese 18 Mill. produciren 624,000 Tonnen (zu 20 Str.) animalischen Stoffes, welcher wiederum mittelst Zersetzung oder Verwesung 9000 Mill. Cubikfuß Gase erzeugt, die dann von der Atmosphäre hinweggeräumt werden, indem der vegetabilische Stoff dieselben zum eigenen Gebrauch auflöst und sich assimiliert.

Zu dem falschen Demetrius und dem falschen Waldemar hat sich jetzt auch ein falscher Franz Drake gefügt. Genannter Admiral war bekanntlich der Erste, welcher die Kartoffel in England verbreitete und von da weiter nach den Niederlanden, Frankreich und „so weit die Deutsche Zunge klingt.“ Jetzt hat sich in Paris ein falscher Drake gefunden, der unächte neue Kartoffeln für achte verkauft. Wie er das zu Stande gebracht? Er „düngte“ alte Kartoffeln im Keller, erhielt sie dadurch warm und machte sie so aufgedunsen, daß sie wie neue aussahen. Aber die feine Zunge der Pariser Polizei schmeckte den Betrug, „buldete“ die falschen Kartoffeln aus dem Keller heraus und steckte den Betrüger dafür „in's Loch.“

In Paris giebt es Wucherer von nie gekannter Idealität. Ein Herr Bantour leihet z. B. einem armen Kleinhändler oder Hausfrau Morgens fünf Franken und diese geben ihm Abends dafür 5 Frank. 25 Cent. zurück. Der Leser verschmähe es nicht, mit uns ein kleines Exempel auszurechnen. Herr Bantour (welch ein trefflicher Name für sein Geschäft!) verdient innerhalb 12 Stunden auf 5 Fr. 25 Cent. Da er denen, die des Abends ihren Handel treiben, bis zum andern Morgen zu denselben Bedingungen leihet, so bringen ihm 5 Frs. in ei-

nem Tage 50 Cent. ein, der „brave Mann“ leihet daher sein Geld zu 3650 pCt. aus.

In Glogau kam vor einigen Tagen ein dortiger Böttchermeister dadurch um's Leben, daß er als Mittel gegen das Fieber eine sehr bedeutende Quantität sogenannter Hoffmannstropfen zu sich nahm. Der Unglückliche verschluckte eine Dosis für anderthalb Silbergroschen. Ähnliche Todesfälle kommen leider noch allzu oft, in Folge von Prahlereien bei Trinkgelagen, durch den hastigen Genuß von starken Spirituosen vor.

Kirchennachrichten.

Im Monat Juni d. J. wurden getauft:

Ein Sohn des J. H. Voss, Häuslings in Varel; eine Tochter des D. J. Chr. Oden, Schneidermeisters zu Varel; ein Sohn des D. Rütger, Feldhüters zu Varel; ein Sohn des E. G. Mursen, Uhrmachers zu Varel; ein Sohn des E. D. Imker, Arbeiters zu Jeringhave; eine Tochter des G. Bohlken, Arbeiters zu Jeringhave; ein Sohn des H. H. Wolf, Schustermeisters zu Jeringhave; eine Tochter des A. G. F. Vectors, Kaufmanns zu Varel; ein Sohn des W. Abers, Tagelöhners zu Dangast; eine Tochter des G. Harst, Tagelöhners zu Varel; eine Tochter des J. H. Deppe, Tagelöhners zu Dangast; eine Tochter des G. Praß, Landmanns zu Hohenberge; ein Sohn des G. v. Lungeln, Landmanns auf der Mühlengast bei Varel; ein Sohn des J. F. L. Straatmann, Fabrikarbeiters zu Varel; ein Sohn des D. Evers, Eisengießereiarbeiters zu Varel; eine Tochter des D. G. Fischbeck, Maurermeisters zu Winkelsheide; eine Tochter des W. Löwentamp, Fabrikarbeiters zu Varel; ein Sohn des W. G. Maas, Schlächtermeisters zu Varel; eine Tochter des E. Dirks, Gastwirths zu Varel; ein uneheliches Mädchen.

Copulirt:

Johann Heinrich Bargmann, Küppermeister zu Streek, und Catharine Elisabeth Tapke aus Sage; Heinrich Sophus Friedrich Bley, Schustermeister zu Neuenburg, und Wilhelmine Charlotte Voss aus Varel; Hinrich Georg Lahusen, Seefahrer zu Elsfleth, und Sophie Hermine Danhäuser aus Varel; Bernhard Diederich Gramberg, Eisengießereiarbeiter zu Varel, und Detje Cornelius aus Emden; Friedrich Gerhard Thien, Tischlermeister zu Varel, und Louise Christine Hummels aus Winkelsheide; Johann Diederich Wobbenhorst, Fabrikarbeiter zu Varel, und Margr. Helene, geb. Heeren, verwitwete Hemken, daselbst; Gerhard Neumann, Tagelöhner zu Varel, und Gretke Marie Harms aus Neustadtgödens.

Beerdigt:

Elisabeth Cathr., geb. Pape, verwitwete Ohmstede, aus Varel; Anna Margr., geb. Diercks, verwitwete Theilen, aus Jeringhave, alt 84 Jahr 7 Monat 2 Tage; Petronella Jacoba, geb. Borgerts, verehelichte Robins, aus Varel, alt 51 Jahr 3 Monat; ein todtgebornes uneheliches Mädchen; Helene Margarethe Glander und Gerhard August Glander aus Moorhausen, alt 12 Jahr 8 Monat 4 Tage und 2 Jahr 8 Monat 20 Tage; Elise Margr. Christiane Timme aus Büppel, alt 7 Jahr 8 Monat 18 Tage; Anna Marie Henriette Haase aus Varel, alt 1 Jahr 11 Monat 21 Tage; Christiane Margr., geb. Ticken, verehelichte Schnaars, aus Dbenstrohe, alt 30 Jahr 2 Monat 8 Tage; Joh. Jürg. Kieken, Arbeiter zu Moorhausen, alt 52 Jahr 4 Mon. 6 Tage; Anna Cathr. Decker aus Altjührden, alt 1 Jahr 11 Mon. 26 Tage; Joh. Gerhard Thörner aus Dbenstrohe, alt 15 Jahr 8 Monat 10 Tage; Hinrich Friedrich Lange und Bernhard Hinrich Georg Lange aus Dangast, alt 3 Jahr 10 Monat 10 Tage und 1 Jahr 9 Monat 6 Tage; Hermann Kövesaath, Eisengießereiarbeiter zu Varel, alt 27 Jahr 7 Monat 21 Tage; eine todtgeborene Tochter des A. D. G. Barrelmann, Umbauers zu Neuborf; Hermann Bargmann aus Altjührden, alt 3 Jahr 11 Monat 23 Tage; Carl Christian Rudolph Weinkauf, Malergeselle zu Varel, alt 49 Jahr 20 Tage.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagsfirma.

Druck u. Verlag: Buchdruckerei von F. A. Große Wittwe.